



PeaceWomen Across the Globe
FRIEDENSFRAUEN WELTWEIT
نساء من أجل السلام عبر العالم
Femmes de Paix Autour du Monde
Женщины мира за мир на земле
MUJERES DE PAZ EN EL MUNDO
Mulheres pela Paz ao redor do Mundo

DONNE DI PACE NEL MONDO

ピースウーマン—国境を越え平和をつくる女たち
全球和平妇女

Jahresbericht 2018

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Verlässlicher Frieden braucht die Aufarbeitung der Vergangenheit 3

Übergangsjustiz

Risiken und Chancen für Frauen 4

FrauenFriedensTische

Ein sicherer Raum für Frauen 6

Regionale Vernetzung

FrauenFriedensTisch in Südasien 9

Netzwerk

Erfahrungsaustausch und Friedensarbeit sichtbar machen 11

Advocacy und politische Arbeit

Frauenrechte sind Menschenrechte 12

Finanzbericht

Erfolgsrechnung und Bilanz 13

Organisation

Ein herzlicher Dank! 15



Oben: Theater gegen Gewalt an Frauen –
FrauenFriedensTisch in Pakistan

Titelseite: Ein sicherer Raum für Frauen –
FrauenFriedensTisch in Nepal

Verlässlicher Frieden braucht die Aufarbeitung der Vergangenheit



RUTH-GABY
VERMOT-MANGOLD UND
KAMLA BHASIN
CO-PRÄSIDENTINNEN

Waffenstillstand, Friedensbeschwörungen oder -verhandlungen beenden keinen Krieg, vermitteln keine Sicherheit und heilen kaum Wunden. Was beschlossen wurde, muss sich im Alltag bewähren. Und das ist ein langer und schmerzlicher Prozess der Wahrheitsfindung, der Suche nach Gerechtigkeit, nach Schutz und materieller Sicherheit. Die Übergangsjustiz soll rechtliche Forderungen gewährleisten: Regelung des Waffenstillstandes, Verurteilungen von Kriegsverbrecher*innen, Rückgabe von Gebieten und Besitz. Wahrheitskommissionen in vielen Ländern werden beauftragt, all das Leiden, die Menschenrechtsverletzungen, Vergewaltigungen, Morde, die Suche nach Vermissten, die erlittenen Schrecken aufzudecken und zu sühnen. Dauerhafter Friede braucht diese sorgfältige, wahrheitsgetreue und schmerzliche Aufarbeitung der Vergangenheit. Längst weiss man auch, dass diese genauso lange dauern kann wie die Kriege selbst und dass die Erkenntnisse nochmals verletzen – aber auch heilsam sein können. Friedens-

Frauen in vielen Ländern bemühen sich in der fragilen Nachkriegszeit in ihrem lokalen Umfeld um friedliches Zusammenleben zwischen verfeindeten Parteien. Ein Beispiel war Hatidža Mehmedović aus Srebrenica. Sie verlor im Krieg ihre beiden Söhne, ihren Mann und ihre Brüder. Nach dem Friedensabkommen in Bosnien-Herzegowina setzte sie alles daran, das Zusammenleben von Bosnier*innen und Serb*innen neu zu gestalten – mit vielen Rückschlägen und kleinen Fortschritten. Sie wusste, dass verlässlicher Frieden die ganze Wahrheit, aber auch Gerechtigkeit braucht. Und dass sie sich mit ihrer Organisation für die Anklage von Kriegsverbrecher*innen stark machen musste. Das ist ihr zumindest teilweise gelungen. Sie starb 2018. Andere werden ihr Werk fortsetzen, auch in anderen Ländern. Einige davon lernen Sie in diesem Jahresbericht kennen.

FriedensFrauen Weltweit benutzt das Gendersternchen für eine geschlechtergerechte und antidiskriminierende Sprache.

Risiken und Chancen für Frauen

Gesellschaften, die nach bewaffneten Konflikten zu einem fragilen Frieden zurückfinden, haben ein grosses Problem: Polizei und Justiz haben Gewalttäter*innen gedient – wie also sollen sie Gerechtigkeit herstellen und Täter*innen verurteilen? Einen Ausweg bietet die «Übergangsjustiz»: Dazu zählen Kriegstribunale, Wahrheits- und Versöhnungskommissionen, Rehabilitationsprogramme für Überlebende und Gedenkstätten. Was sind deren Chancen und Risiken für Frauen?

Fehlender Schutz für Frauen

Einer der ersten Fälle, auf den die Übergangsjustiz angewandt wurde, war die Militärdiktatur von Argentinien (1976 – 1983): Juntamitglieder wurden zu lebenslanger Haft verurteilt. In den 1990er Jahren folgten mehrere Kriegstribunale der UNO. Vor einem mussten sich Kriegsverbrecher*innen im früheren Jugoslawien verantworten; vor weiteren wurden die Völkermorde in Ruanda und Kambodscha und die Bürgerkriege in Sierra Leone und in Timor Leste behandelt. Die Tribunale zu Ex-Jugoslawien und Ruanda berücksichtigten zum ersten Mal in der Rechtsgeschichte die unterschiedlichen Erfahrungen von Frauen und Männern in Konflikten und behandelten sexualisierte Gewalt als Kriegsverbrechen – ein enormer Fortschritt. Dennoch war ihr Umgang mit Überlebenden oft zweifelhaft: Zeuginnen wurden zu wenig geschützt oder gar retraumatisierenden Kreuzverhören ausgesetzt.

Parallel dazu setzten viele Postkonfliktländer vor allem in Lateinamerika und Afrika Wahrheitskommissionen ein. Am berühmtesten wurde diejenige in Südafrika unter Vorsitz des späteren Friedensnobelpreisträgers Desmond Tutu. Nicht die Bestrafung der Täter*innen, sondern die Wahrheitsfindung und die Anerkennung des Leidens der Überlebenden stand im Mittelpunkt. Die Kommission schaffte es, das wahre Ausmass der Verbrechen des Apartheidsregimes aufzudecken.

Das Konzept der Übergangsjustiz gibt es erst seit den 1990er Jahren, aber die Ursprünge reichen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs zurück. Die Prozesse zur Aufarbeitung des Krieges schufen die Grundlage für das heute geltende Völkerrecht. Dazu gehören die Genfer Konventionen und ihre Zusatzprotokolle, die UNO-Konvention gegen Völkermord und das sogenannte Rom-Statut, auf dessen Grundlage der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag arbeitet.



Täter*innen legten öffentlich Zeugnis ab – auch, weil ihnen Amnestie versprochen wurde.

Für Überlebende sexualisierter Gewalt waren und sind Wahrheitskommissionen jedoch ambivalent. Zeuginnen fehlt oft der nötige Schutz für Aussagen, viele werden stigmatisiert und bedroht – es fehlen sichere Orte, wo Frauen über erlebte Gewalt berichten können. Geschlechteraspekte werden ausgeblendet, wenn Kommissionen mehrheitlich aus Männern bestehen. Aussagen sind nicht möglich, weil die kulturellen oder finanziellen Hürden für Frauen zu gross sind. Angst, man-

gelndes Wissen über ihre Rechte oder kein Geld für den Transport hindert viele Frauen daran auszusagen. Wo die Wahrheit nicht ans Licht darf, wiederholen sich Verbrechen: In Südafrika geschehen täglich etwa hundert Vergewaltigungen – weltweit eine der höchsten Raten.

Emanzipatorisches Potenzial

Dennoch birgt eine gut gestaltete Übergangsgerechtigkeit viel emanzipatorisches Potenzial: Gewalt gegen Frauen kann zum öffentlichen Thema gemacht werden. Reparationen können Über-

lebende besser stellen. Gedenkstätten können an Menschenrechtsverletzungen gegen Frauen besonders erinnern. In Kolumbien und den Philippinen waren Friedensaktivistinnen bei der Gestaltung des Friedensabkommens sehr präsent. Damit die Aufarbeitung eines Konflikts Geschlechterverhältnisse neu definieren und Frauenrechte etablieren kann, braucht es eine aktive Zivilgesellschaft. Es bedarf engagierter Frauen, die von ihren Regierungen Rechenschaft einfordern – wie an den Frauen-FriedensTischen in Kolumbien, Nepal und den Philippinen.

Ein sicherer Raum für Frauen

FrauenFriedensTische 2018 – 2021

Aufgrund der positiven Resonanz auf die 60 FrauenFriedensTische, die von 2015 bis 2017 stattfanden, hat FriedensFrauen Weltweit 2018 diese weiterentwickelt. Das globale Folgeprogramm integriert die Erfahrungen an den FriedensTischen und Dialogforen wie in Ägypten. Das neue Programm besteht aus drei miteinander verbundenen Projektsträngen:

- I. Vertiefung des Themas Konflikttransformation an den FrauenFriedensTischen
- II. Regionale FrauenFriedensTische
- III. Zivilgesellschaftliche Freiräume durch FrauenFriedensTische schaffen

Die Bevölkerung in Kolumbien, Nepal und auf den Philippinen fand nach jahrzehntelangen Bürgerkriegen mittels Friedensabkommen zu einem fragilen Frieden zurück. Zwar wird dieser immer wieder durch schwelende Konflikte bedroht. Dennoch ist das eine Chance, um mittels UNO-Resolution 1325 und anderer Instrumente Frauen- und Menschenrechte zu etablieren.

Partnerinnenorganisationen von FriedensFrauen Weltweit haben in Kolumbien, Nepal und auf den Philippinen FrauenFriedensTische organisiert, damit konfliktbetroffene Frauen an einem sicheren Ort ihre Stimmen erheben und die Aufarbeitung geschlechtergerecht beeinflussen können.

In **Kolumbien** konzentrierten sich die 2018 von *Comunitar* organisierten Dialoge an FrauenFriedensTischen auf die stark betroffene Region Cauca. Über 400 Frauen, darunter Indigene und Afrokolumbianerinnen, kamen

an drei lokalen FriedensTischen in Corinto, Argelia, El Tambo und einem regionalen FriedensTisch in Popayán zusammen. Im Zentrum stand dabei die Reform zur gerechten Landverteilung, die im Friedensabkommen zwischen Regierung und FARC-Guerilla geplant, aber im ländlichen Raum noch kaum bekannt ist. Zudem fördert die Rohstoffausbeutung neue Vertreibungen. An den Tischen entwickelten die Frauen gemeinsame Pläne zur Einflussnahme auf die Landreform. Frauen aus abgelegenen Orten konnten sich mit





Frauenorganisationen aus der ganzen Region vernetzen und ihre Anliegen auf regionaler Ebene einfordern.

In **Nepal** endete der 20-jährige Konflikt zwischen Regierungstruppen und maoistischen Rebell*innen 2006 mit einem Friedensabkommen. 2014 wurde eine Kommission zur Aufklärung des Schicksals von Verschwundenen eingesetzt, 2015 eine Wahrheitskommission, die jedoch beide nur unzureichend arbeiteten. Frauen weigerten sich, über erlebte sexualisierte Gewalt auszusagen, weil sie keine Sicherheit vorfanden. Die Partnerinnenorganisation *Nagarik Aawaz* organisierte deshalb 2018 lokale FriedensTische in allen sieben Provinzen. Das bot konfliktbetroffenen Frauen einen sicheren Raum, über erlebte Gewalt zu reden. Viele konnten zum ersten Mal ihre schmerzhaften Erlebnisse teilen. FrauenFriedensTische bilden so Plattformen für eine gerechte und menschenwürdige Aufarbeitung des Konflikts. Am nationalen FriedensTisch in Kathmandu, an dem die Schweizer Botschafterin in Nepal teilnahm, richteten Vertreterinnen aus allen Provinzen ihre Anliegen direkt an die Wahrheits- und Versöhnungskommission. Sie kritisierten unter anderem den Mangel an Reparationsleistungen und die Tabuisierung sexualisierter Gewalt, die den Zugang von Überlebenden zur Gesundheitsversorgung erschwert.

In der Provinz Mindanao auf den **Philippinen** wehrten sich Indigene und Muslim*innen fast 50 Jahre lang in einem bewaffneten Aufstand gegen



FrauenFriedensTisch Nord-Kivu

In Nord-Kivu in der Demokratischen Republik Kongo fanden 2018 insgesamt vier FrauenFriedensTische statt – alle mit dem Ziel, Empfehlungen für eine stärkere Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen auszuarbeiten und Strategien zu entwickeln, um mehr Frauen in Schlüsselpositionen zu bringen. Insgesamt nahmen 250 Frauen verschiedenen Alters mit unterschiedlichem sozialem, politischem und religiösem Hintergrund teil. Die Gespräche dienten auch der Selbstermächtigung der Frauen. «Heute, dank dieses FriedensTisches, habe ich verstanden, dass auch wir Frauen an verschiedenen Treffen teilnehmen können, dass auch wir das Recht haben zu sprechen», so das Fazit von Furaha Imani, Teilnehmerin eines FriedensTisches.

Seite 6: Frauen nehmen Einfluss auf die Landreform – FrauenFriedensTisch in Kolumbien

Links: Ein sicherer Raum für Frauen – FrauenFriedensTisch in Nepal

Rechts: Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen – FrauenFriedensTisch in der Demokratischen Republik Kongo



Frauen- Friedens- Tisch Burundi



FORTSETZUNG > Marginalisierung. Nach 17-jährigen Verhandlungen wurde 2014 ein Friedensabkommen zwischen der christlichen Zentralregierung und der islamischen Rebellengruppe MILF geschlossen, das Autonomie und eine Übergangsregierung für Mindanao vorsieht. Frauen hatten bei den Friedensverhandlungen eine Schlüsselrolle übernommen, aber regional und lokal sind sie deutlich unterrepräsentiert. Im Zentrum der 2018 vom *Gaston Z. Ortigas Peace Institute* organisierten lokalen FriedensTische in Nord-, Süd- und Zentral-Mindanao stand deshalb ihre stärkere Teilhabe in der jetzigen Übergangsphase zur Debatte. Über 150 Vertreterinnen von rund 50 lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen tauschten sich aus. Die Ergebnisse wurden an einem nationalen FriedensTisch in Manila mit Führungspersonen diskutiert. Lokale und nationale Frauenorganisationen planten gemeinsame Advocacy-Kampagnen.

Links: Teilhabe von Frauen in der Übergangsphase – FrauenFriedensTisch auf den Philippinen

Rechts: Wahlen als Chance für Frauen – FrauenFriedensTisch in Burundi

Mehr Informationen zu den FrauenFriedensTischen finden Sie auf unserer Webseite: www.1000peacewomen.org > **Aktivitäten** > **Projekte**

Wahlen als Chance für Frauen – zu diesem Thema trafen sich insgesamt 65 Teilnehmer*innen am FrauenFriedensTisch Burundi 2018. Das Ziel: Einschränkungen und Schwachstellen ermitteln, welche Frauen hindern, als Wählerinnen und als Kandidatinnen an Wahlen teilzunehmen. Darüber hinaus sollte der Workshop Politikerinnen und andere Frauen in Führungspositionen sensibilisieren, für die Belange von Frauen einzustehen. Wie wichtig dies ist, zeigte die Kritik einer Teilnehmerin: In Entscheidungsgremien seien Frauen zwar vertreten, aber die Massnahmen, die sie dort ergriffen, würden eher die politischen Parteien unterstützen als den weiblichen Teil der Bevölkerung. Frauen aus allen Provinzen Burundis nahmen an dem FriedensTisch teil. Die dort gewonnenen Resultate und Empfehlungen sollen bis zu den Wahlen 2020 im ganzen Land verbreitet werden.

FrauenFriedensTisch in Südasi

Partnerinnenorganisationen von FriedensFrauen Weltweit haben den Wunsch geäußert, den Erfahrungsaustausch auf überregionaler Ebene zu vertiefen und gemeinsame Strategien für Konflikttransformation und Advocacy zu entwickeln. Im November 2018 fand deshalb der erste südasiatische FrauenFriedensTisch in Nepal statt. Mit dabei: Regionalkoordinatorinnen, FriedensFrauen und langjährige Partnerinnenorganisationen aus Afghanistan, Bangladesch, Indien, Nepal, Pakistan und Sri Lanka.

Advocacy auf regionaler Ebene – Regionaler FrauenFriedensTisch in Südasi

Viele Länder Südasiens haben bewaffnete Konflikte erlebt, die teilweise bis heute andauern. Fragilität, gewalttätiger Extremismus, schwache Justizsysteme und Korruption bilden fast unüberwindliche Herausforderungen. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Menschenrechtsverteidiger*innen kommen durch autoritäre Regierungen unter

Druck. Ihre Anliegen werden zensuriert, selektiv angewandte Gesetze schränken ihren rechtlichen und finanziellen Handlungsspielraum zunehmend ein. Frauenrechtlerinnen erfahren immer öfter Drohungen und gewalttätige Übergriffe.

Vor diesem Hintergrund hatte der Regionale FrauenFriedensTisch in Südasi das Ziel, einen gemeinsamen Lernprozess zu initiieren und die länderübergreifende Vernetzung und Bildung

strategischer Allianzen unter Friedensaktivistinnen in der Region zu stärken. Alle teilnehmenden Partnerinnenorganisationen haben zwischen 2015 und 2018 FrauenFriedensTische in ihren Ländern durchgeführt.

Erfahrungsaustausch

Im viertägigen Workshop tauschten sich die rund 20 Teilnehmerinnen über ihre Erfahrungen mit den FrauenFriedensTischen aus. So berichtete beispielsweise die FriedensFrau Visaka Dharmadasa, wie der FriedensTisch in Sri Lanka auf dem Höhepunkt der institutionellen Krise nach der Absetzung des Ministerpräsidenten und Ernennung des umstrittenen Ex-Präsidenten eine Plattform bot, die Krise aus der Perspektive der Frauen zu diskutieren.



FORTSETZUNG > In gemeinsamen Kontext- und Konfliktanalysen am Regionalen FrauenFriedensTisch filterten die Teilnehmerinnen länderübergreifende Herausforderungen, aber auch Perspektiven für Veränderung heraus. Sie erarbeiteten weiterführende Strategien für die Friedensarbeit auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene. Ein wichtiger Fokus bildete dabei die UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 zu «Frauen, Frieden, Sicherheit». Nepal gilt in der Region als vergleichsweise fortschrittlich in deren Umsetzung. Saloni Singh Pradhan hatte an der Ausarbeitung des nepalesischen Nationalen Aktionsplans 1325 mitgewirkt; sie berichtete, wie sich Frauenorganisationen erfolgreich dafür einsetzten, dass für die Erarbeitung des Aktionsplans Konsultationen auf Graswurzelebene mit Frauen aus dem ganzen Land durchgeführt wurden.

Oben: Gemeinsamer Lernprozess – Regionaler FrauenFriedensTisch in Südasien

Unten: Eröffnung des Regionalen FrauenFriedensTischs durch Chhatra Amatya, Präsidentin der Partnerinnenorganisation *Nagarik Aawaz*, und Flurina Derungs, Geschäftsleiterin FriedensFrauen Weltweit



Vernetzung

Den Aktivistinnen aus Südasien bot der Regionale FriedensTisch neue Erkenntnisse in einem gemeinsamen Lernprozess. Zudem konnten sie in diesem solidarischen Miteinander Energie und Mut für ihren alltäglichen Friedenseinsatz gewinnen. Besonders schätzten sie dabei den Austausch über zwei Generationen von FriedensFrauen hinweg. Sie vereinbarten konkrete gemeinsame Aktivitäten, um das südasiatische Netzwerk von FriedensFrauen zu erweitern. «Ich war schon in vielen Frauenkonferenzen, aber hier konnte ich zum ersten Mal erfahren, wie sich ein wahrer feministischer Raum anfühlt», bilanzierte Anika Verma aus Indien.



Erfahrungsaustausch & Sichtbarkeit

Im Mittelpunkt von FriedensFrauen Weltweit steht das lebendige Netzwerk der 1000 FriedensFrauen, die 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert wurden. Es ermöglicht den Erfahrungsaustausch unter den weltweit tätigen Frauen. Und: Ihre Arbeit wird sichtbar. Das Jahr 2018 stand im Zeichen von Stärkung und Erneuerung des Netzwerks. Laufend werden die Biografien der FriedensFrauen aktualisiert und neue Friedensaktivistinnen aufgenommen. Einige der strengen Kriterien für die Aufnahme: Sie sollen als Rollenmodell dienen, sich aktiv und inklusiv für Frieden einsetzen und eine nachhaltige Wirkung erzielen. Ein internationaler Ausschuss prüft jede Neuaufnahme und sichert die Qualität. Über Regionalkoordinatorinnen pflegt FriedensFrauen Weltweit einen regelmässigen Austausch mit dem gesamten Netzwerk.

Eine Online-Plattform stellt demnächst die Expertise der FriedensFrauen zur Verfügung. Über diese können sich FriedensFrauen vernetzen und Wissen austauschen. Ihr Wissen wird für externe Nutzer*innen verfügbar und ihre Friedensarbeit sichtbar gemacht.



Tecla Wanjala

Für viele FriedensFrauen war die Nomination für den Friedensnobelpreis ein sehr wichtiges Ereignis. Etwa für Tecla Wanjala aus Kenia: «Die Nominierung bestätigte meine Arbeit und gab mir den Mut, diese fortzusetzen. Sie war eine Auszeichnung und Anerkennung meiner Friedensarbeit und unterstützte mich darin, Frauenbelange auf nationaler und internationaler Ebene zu repräsentieren.»



Regionaler FrauenFriedensTisch

Auch am Regionalen FrauenFriedensTisch in Südasien war die Bedeutung des Nobelpreises für Menschenrechtsverteidigerinnen immer wieder Thema. Sheema Kermani aus Pakistan betonte, dass die Anerkennung durch das Nobelpreiskomitee ihr Leben als Frauenrechtsaktivistin viel sicherer gemacht hat. Mehr über Sheema Kermani lesen Sie auf Seite 16.

Frauenrechte sind Menschenrechte



FriedensFrauen Weltweit, KOFF und cfd an der Lancierung des 4. Schweizer Nationalen Aktionsplans 1325 zu «Frauen, Frieden, Sicherheit»

FriedensFrauen Weltweit mischt sich ein, äussert sich und kritisiert, wo Frauen Gewalt erleiden, wo sie ausgegrenzt, diskriminiert und ihrer Rechte beraubt werden. Diese anwaltschaftliche Unterstützung geschieht im internationalen Netzwerk täglich. Lokale Partnerinnenorganisationen formulieren im Rahmen der FrauenFriedensTische Empfehlungen zur stärkeren Beteiligung von Frauen in lokalen und nationalen Friedensprozessen.

In der Schweiz koordiniert FriedensFrauen Weltweit die zivilgesellschaftliche Begleitung des 4. Schweizer Nationalen Aktionsplans 1325 zu «Frauen, Frieden, Sicherheit» in Zusammenarbeit mit der Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF und der feministischen Frauenorganisationen cfd. Mit kritischem Blick beobachten wir die Umsetzung des Aktionsplans aus zivilgesellschaftlicher Sicht. Wir wollen diesen praxisrelevanter und in der Öffentlichkeit bekannter machen sowie eine geschlechtergerechte

Friedenspolitik stärken. Wir arbeiten mit Parlamentarier*innen zusammen und tragen dazu bei, dass die Schweiz ein starkes und wirksames Friedensinstrument entwickelt und nutzen kann.

Dabei nutzen wir Synergien mit dem zivilgesellschaftlichen Monitoring zur Umsetzung der UNO-Frauenrechtskonvention *CEDAW*. Mit zwei Trainings starteten wir im Frühjahr 2018 und sammeln nun gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen Daten, die in einen gemeinsamen Schattenbericht mit Massnahmen und Forderungen einfließen.

FriedensFrauen Weltweit ist auch Teil der Plattform Agenda 2030. Ein zivilgesellschaftlicher Bericht zur Umsetzung der Agenda 2030 wurde im Juni 2018 am *High Level Political Forum* der UNO zu nachhaltiger Entwicklung vorgestellt.

Das weltweite Netzwerk beteiligt sich weiter an der Kampagne *One Billion Rising* gegen Gewalt an Frauen.

2018 unterstützten wir die Nein-Kampagne zur Anti-Menschenrechtsinitiative sowie die Korrektur-Initiative der *Allianz gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer*. Wir waren präsent an der nationalen Demo für Lohngleichheit und gegen Diskriminierung. FriedensFrauen Weltweit unterstützte die *16 Tage gegen Gewalt an Frauen*, die 2018 in der Schweiz dem Thema «Männlichkeitsvorstellungen und Gewalt» gewidmet war.

Erfolgsrechnung

Ertrag	2018	2017
Erträge öffentliche Hand	121'243	127'530
Spenden von Stiftungen und Institutionen	482'500	390'282
Spenden von Kirchen	22'278	11'444
Spenden von Privatpersonen	53'893	106'315
Diverse Einnahmen	15'393	8'214
Total Ertrag	695'307	643'784

Aufwand	2018	2017
Direkter Projektaufwand	134'221	272'071
Löhne	0	85'566
Sachaufwand	13'542	16'416
Projektbeiträge	120'679	170'089
Personalaufwand	324'815	104'919
Löhne	276'502	177'609
Sozialversicherungsaufwand	44'770	25'231
Übriger Personalaufwand	3'543	2'979
Personalaufwand für Projekte	0	-100'900
Betriebsaufwand	75'953	89'126
Büro und Infrastruktur	24'527	23'508
Leistungen Dritter	15'643	11'835
Verbrauchskosten	5'758	8'051
Fundraising	7'881	2'979
Kommunikation	15'713	19'540
Repräsentation und Vernetzung	1'249	3'719
Vereinsaufwand	3'650	19'494
Abschreibungen	1'530	0
Total Aufwand	534'989	466'116
Betriebsergebnis	160'318	177'668
Finanzerfolg und Ausserordentlicher Erfolg	-4'684	13'432
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	165'002	164'236
Fondsveränderung	0	0
Jahresgewinn	165'002	164'236

Bilanz

Aktiven	2018	2017
Flüssige Mittel	529'590	241'663
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	36'633	7'799
Aktive Rechnungsabgrenzung	18'677	28'656
Mobile Sachanlagen	2'002	2
Total Aktiven	586'901	278'121
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	182'750	38'971
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	9'702	13'082
Passive Rechnungsabgrenzung	173'048	25'889
Total Fremdkapital	182'750	38'971
Organisationskapital	404'152	239'150
Freies Kapital	239'150	74'914
Jahresgewinn	165'002	164'236
Total Passiven	586'901	278'121

Kommentar

Die Jahresrechnung 2018 wurde von der unabhängigen Revisionsstelle BDO AG ordentlich revidiert. Sie entspricht dem schweizerischen Gesetz sowie den Statuten von FriedensFrauen Weltweit. Die Jahresrechnung wurde in Übereinstimmung mit der Fachempfehlung Swiss GAAP FER 21 und dem schweizerischen Obligationenrecht geführt und ist in Schweizer Franken ausgewiesen.

Die Jahresrechnung von FriedensFrauen Weltweit fällt mit einem Gewinn von CHF 165'002 positiv aus. Dies ist zurückzuführen auf die im Vergleich zum Vorjahr höheren Einnahmen von Stiftungen und Kirchen. Vom Totalaufwand fliesst 63% in die Projektarbeit – sehr viel Arbeit wird freiwillig geleistet. Seit 2013 zeichnet das ZEWO-Gütesiegel FriedensFrauen Weltweit als seriöse Organisation aus, die Spenden zweckbestimmt, effizient und wirkungsorientiert einsetzt und das Vertrauen der Spender*innen verdient. 2018 wurde FriedensFrauen Weltweit für weitere fünf Jahre rezertifiziert. Das positive Jahresergebnis ermöglicht es FriedensFrauen Weltweit, notwendige Reserven anzulegen, die für die Sicherung der Liquidität und die Weiterentwicklung der Organisation zentral sind.

Die ausführliche revidierte Jahresrechnung ist einsehbar unter: www.1000peacewomen.org > Publikationen > Jahresbericht



Ein herzlicher Dank!

Unsere Arbeit für eine friedlichere Welt können wir nur dank der grosszügigen Unterstützung unserer privaten Spender*innen sowie der institutionellen Partnerschaften leisten. Dafür bedanken wir uns herzlich. Die Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnenorganisationen, die FrauenFriedensTische, Advocacy, politische Arbeit, die Erweiterung des Netzwerkes von FriedensFrauen – all das ist nur möglich, weil viele Personen, Institutionen und Stiftungen unsere Arbeit wertschätzen.

Wir danken besonders dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Abteilung Menschliche Sicherheit, und dem Fidelity Charitable Gift Fund, welche die Projektarbeit und die Organisation FriedensFrauen Weltweit mit einem grossen Beitrag unterstützten. Unser Dank gilt auch zahlreichen Stiftungen, Kirchen und Gemeinden:

Christ-katholische Kirchgemeinde Zürich, Fachstelle Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit OeME der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Gemeinde Riehen, Gemeinde Bottmingen, Hamasil Stiftung, Inner Wheel Club Berner Oberland, Volkart Stiftung, Weltgebetstag – Evangelische Frauen Schweiz und Quaero Capital.

Team und Vorstand

FriedensFrauen Weltweit konnte auch 2018 auf ein engagiertes Team zählen, das gut und kompetent zusammenarbeitete. Die 3,2 Vollzeitstellen teilen sich Flurina Derungs (Geschäftsleiterin), Mithra Akhbari (Programmverantwortliche), Doritt Belohlavek (Verantwortliche für Kommunikation und Fundraising), Christa Bader (Verantwortliche für Administration), Caroline Morrissey (Netzwerk-Koordinatorin), Andrea Filippi (Projektmitarbeiterin) sowie Cécile Bannwart und Ina Keilwerth (Hochschulpraktikantinnen). In der Geschäftsstelle wurden zudem mit insgesamt 690 Stunden unersetzliche Freiwilligenarbeit geleistet.

FriedensFrauen Weltweit ist auf die tatkräftige Unterstützung des internationalen Vorstands angewiesen. 2018 waren dies: Kamla Bhasin (Co-Präsidentin, Indien), Elizabeth Decrey-Warner (Schweiz), Sandy Fong (Fidschi), Susanne Gfeller (Schweiz), Margret Kiener Nellen (Schweiz), Kin Chi Lau (Hongkong), Christine Menz (Schweiz), Alejandra Miller Restrepo (Kolumbien),

Cécile Mukarubuga (Ruanda), Margo Okazawa-Rey (USA), Marina Pikulina (Usbekistan und Israel), Susanne Schneeberger (Schweiz), Ruth-Gaby Vermot-Mangold (Co-Präsidentin, Schweiz) und Olga Vinogradova (Schweiz). Der internationale Vorstand hat sich zu zwei Skype-Meetings und der Schweizer Ausschuss zu fünf Vorstandssitzungen getroffen, um über strategische Fragen zu beraten. Vorstandsmitglieder waren zudem in Arbeitsgruppen tätig. Insgesamt wurden im Vorstand rund 1'220 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet.

Unersetzlich für FriedensFrauen Weltweit sind auch die 20 Regionalkoordinatorinnen sowie die 15 Partnerinnenorganisationen, die FrauenFriedensTische organisieren. Sie leisteten 2018 insgesamt 10'400 Stunden Freiwilligenarbeit.

Wir danken allen für ihren unermüdlchen Einsatz!



PORTRÄT

Sheema Kermani

Es laste ein unglaublicher Druck auf Frauen und weiblichen Körpern, sagt die pakistanische Friedensfrau Sheema Kermani, die 2005 zu den 1000 Nominierten für den Friedensnobelpreis gehörte. Zu tanzen könne befreiend sein und dazu beitragen, Raum in Anspruch zu nehmen. Es ermögliche Frauen, stolz auf ihren Körper zu sein.

Die Tänzerin, bis heute eine zentrale feministische Stimme in Pakistan, gründete Ende der 1970er Jahre die Organisation *Tehrik-e-Niswan*. Diese greift mit künstlerischen Performances Themen wie Ungerechtigkeit, Diskriminierung und frauenfeindliche Gesetze auf. Für Sheema Kermani sind Tanzen, Theater und Musik politische Werkzeuge.

Tehrik-e-Niswan organisiert seit 2015 jährlich einen FrauenFriedens-Tisch in Karachi z. B. zu sexualisierter Gewalt oder religiösem Fundamentalismus. Am Tisch entstand auch die Idee des *Aurat March*, ein Frauenmarsch am internationalen Frauentag, der am 8. März 2018 in Karachi, Islamabad und Lahore stattfand.

IN KÜRZE

FriedensFrauen Weltweit ist das wachsende internationale Netzwerk der 1000 Frauen, die 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert wurden. Die internationale Organisation mit Sitz in Bern, Schweiz, setzt sich für die Partizipation von Frauen in der Friedensförderung ein. PWAG fördert den Erfahrungsaustausch unter den weltweit tätigen FriedensFrauen und setzt sich für eine nachhaltige und sichtbare Friedensarbeit von Frauen ein.

Besuchen Sie uns auf der Webseite
www.1000peacewomen.org

oder auf Facebook
[PeaceWomen Across the Globe](#)

Kontoangaben

BERNER KANTONALBANK

FriedensFrauen Weltweit

Kontonummer BEKB: 30-106-9

Swift: KBBE CH 22

IBAN: CH79 0079 0016 2484 3428 5

FriedensFrauen Weltweit
PeaceWomen Across the Globe
Internationale Geschäftsstelle
Maulbeerstrasse 14
3011 Bern
Schweiz
T + 41 31 312 02 40
info@1000peacewomen.org

TEXTE Mithra Akhbari, Flurina Derungs,
Andrea Filippi, Ina Keilwerth, Ute Scheub

REDAKTION Ute Scheub

LEKTORAT Flurina Derungs,
Andrea Filippi

BILDER FriedensFrauen Weltweit

GRAFIK zala-grafik.ch

DRUCK Länggass Druck AG Bern

AUFLAGE 1800

